

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

13.4.1827 (Nr. 103)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 103.

Freitag, den 13. April

1827.

Freie Stadt Frankfurt. — Hannover. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Königr. Sardinien.) — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Schweiz. — Spanien. — Amerika. (Columbia.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 6. April. Der ohnedieß so reich ausgestattete Fonds für die wohlthätigen Stiftungen unserer Stadt hat kürzlich durch das Vermächtniß einer hier verstorbenen Bürgerin, der Fräulein von Humbrecht, eine neue Vermehrung, die man auf 25 bis 30,000 Gulden jährlicher Einkünfte angibt, erhalten.

Frankfurt, den 8. April. Für die mit dieser Woche beginnende Messe hegt die Mehrzahl der dieselbe beziehenden Verkäufer eben nicht die glänzendsten Erwartungen. Der Platz ist vornehmlich in diesen letzten Tagen mit englischen Manufakturwaaren fast überschwemmt worden, und die Einkäufer dürften wohl um so bessere Geschäfte machen, da man erfährt, daß in England selbst alle Fabrik-Erzeugnisse neuerdings einen bedeutenden Preisfall erlitten haben.

Für Wolle sind Einkäufer aus den niederländischen Manufaktur-Distrikten eingetroffen, und sie werden sich zu bessern Preisen verstehen müssen, da die seitherigen Anfuhrer nicht sehr beträchtlich waren, und überdieß die eben nicht sehr bedeutende Anzahl unserer Wollhändler keine die Entwerthung des Artikels bewirkende Konkurrenz des Angebots befürchten läßt.

Hannover.

Hannover, den 7. April. Die Kräfte Sr. Kön. Hoh. des Herzogs von Cumberland, welche durch die kurz vor der Augen-Operation überstandene Brustentzündung, so wie späterhin durch die mit jener Operation verbundenen Umstände merklich gelitten hatten, haben in der letzten Woche sehr zugenommen. Die frühere Empfindlichkeit des Auges gegen helleres Licht hat sich auffallend gemindert, und das Sehvermögen gewinnt täglich mehr und mehr an Schwärze für die Erkennung so wohl näher als entfernter Gegenstände.

Frankreich.

Paris, den 11. April. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 100 Fr.; 100 Fr. 5, 10, 15, 20, 15 Cent. — 3prozent. Konsol. 70 Fr. 75 70, 75, 80 C. — Bankaktien 2025 Fr.

— Der König hat befohlen, daß das Tagebuch über die Weltumseglung durch die Fregatte L'Utile und die Korvette Esperance während der Jahre 1824, 1825 und 1826 unter dem Befehl des Schiffskapitän's H. v. Bougainville, bekannt gemacht werden solle.

— Bei den bisherigen Debatten in der Pairskammer über das wichtige Militärgesetzbuch kamen folgende Bemerkungen vor, wovon die meisten von dem Hrn. Herzog

Decazes, ehemaligem Präsidenten des Ministerraths, gemacht wurden: "Die französischen Festungen sind gegenwärtig nicht einmal gegen einen ersten Angriff gesichert; die bithischen Provinzen, wo man Hünningen, Landau und Saarlouis verloren hat, sind ganz offen. Unsere Nachbarn haben außer einer ständigen, doppelt stärkeren Armee als die unsrige, noch Reserven, die zwei oder dreimal zahlreicher sind, als ihre regelmäßigen Armeen; Frankreich hat nichts als einen Rahmen für 200,000 Mann, aber ein Effectiv von kaum 150,000 Mann, womit man nicht einmal die Festungen und die Gräben besetzen kann. Man hat die Veteranen abgeschafft, die doch den Nachtrag der Armee und den Vortrab der Nation bilden sollten. Wir haben ein Militärbudget von 200 Mill. Franken, und eine Nation von 30 Mill. Menschen, und doch könnten wir Preussen, das nur 12 Millionen Einwohner und ein Budget von 90 Millionen für den Kriegstand hat, nicht zwei Drittel der Macht entgegen stellen, die es auf den Weinen hat, oder in wenigen Augenblicken ins Feld stellen kann. Oestreich hat dieselbe Bevölkerung wie wir, nur ein Kriegsbudget von 125 Millionen Franken, eine stehende Armee von 271,000 Mann, und eine noch stärkere Landwehr. Baiern hat drei und eine halbe Million Einwohner, ein Militärbudget von 14 Millionen, und, außer einer beträchtlichen Landwehr, 45,000 Mann unter den Waffen. Frankreich kann ohne Gefahr, ohne Schande nicht länger hinter den andern Mächten zurückbleiben. Man setze die Dienstzeit auf 4 Jahre, die Reserveverbindlichkeit auf sechs Jahre, so haben wir 200,000 Mann effectiv und 4 bis 500,000 Mann Veteranen. Dadurch würde auch die Zahl der Stellvertreter (Remplaçans) vermehrt, oder wenigstens würde man sie alsdann besser wählen können. Dabei sollte man nothwendig die Nationalgarde wieder einführen. Man könnte alles dieses mit demselben Budget bestreiten, wenn man die Ausgaben in manchen Artikeln verminderte. Man hat den Ueberschuß unserer Einnahmen, statt sie für die dringendsten Ausgaben zu gebrauchen, z. B. zu den Festungen, zu andern Dingen verwendet; man hat z. B. davon 4,500,000 Franken für die freilich sehr nützlichen und thätigen Landpfarrer verwendet. Aber diese Ausgabe ist für die Zukunft gewiß, hingegen ist es ungewiß, ob unsere Einnahme beständig Ueberschüsse darbieten werde, ic.

— Offizielle Bekanntmachung des Ministeriums der Marine und der Kolonien.

Ein amerikanischer Kapitän hatte erklärt, in den

Händen der Eingebornen einer zwischen Neu-Caledonien und Louisiade gelegenen Insel ein Ludwigskreuz und Denkmünzen gesehen zu haben, die ihm von dem Schiffbruch des H. von La Perouse herzurühren schienen. Diese Anzeigen wurden dem H. Dumont d'Urville, Befehlshaber der am 25. April 1826 von Toulon auf eine Entdeckungsreise unter Segel gegangenen Korvette l'Ursulae, mitgetheilt, und demselben aufgegeben, alle möglichen Nachforschungen zu machen, um die vielleicht noch lebenden Schiffbrüchigen zu entdecken, und in ihr Vaterland zurückzubringen.

Es ist wahrscheinlich, daß H. v. Urville sich gegenwärtig in den Gewässern befindet, die ihm bezeichnet wurden.

Folgende dem Ministerium jetzt zugekommene Nachrichten unterstützen die Aussage des amerikanischen Kapitäns: Der Kapitän Dillon, Befehlshaber des englischen Schiffes St. Patrick, der von Balparaiso nach Pondichery segelte, warf am 15. Mai 1826 zu Lucopia (in der Nähe der Charlotten-Inseln) die Anker, um dort einen preussischen Matrosen und einen Lascar, die er im J. 1813 auf dieser Insel gelassen hatte, an Bord zu nehmen.

Der Lascar trug an seiner Seite einen Degen, dessen Stichtblatt von Silber und aus einer französischen Fabrik war; er hatte sich denselben auf der Insel verschafft.

Der Kapitän Dillon erfuhr vom preussischen Matrosen, daß er bei seiner Ankunft auf Lucopia in den Händen der Insulaner Degen, Säbel, Lauwerk, gegossene Kessel, Gabeln, Messer u. gesehen hatte. Alle diese Gegenstände waren französische Fabrikate, und man hatte sie von den Einwohnern der Insel Malicolo bekommen. Diese hatten erklärt: Vor vielen Jahren sey ein großes Schiff bei der Insel Bhanoo gescheitert und das Schiffsvolk niedergemacht worden; zu gleicher Zeit hätte ein anderes großes Fahrzeug bei der Insel Pajov Schiffbruch erlitten; seine Mannschaft wäre von den Eingebornen gut aufgenommen worden; sie hätte eine Menge Gegenstände, die sie noch habe retten können, an's Land gebracht; aus den Trümmern des Schiffes hätte sie einen großen Kahn gebaut, und der Befehlshaber nebst einem Theile seiner Seeleute hätten sich eingeschifft, indem sie der übrigen Mannschaft versprochen, sie bald abzuholen.

Der preussische Matrose erklärte: Es lebten auf der Insel Pajov noch 2 Seeleute von dem untergegangenen Schiffe; der eine sey ein Waffenschmied, der andere ein Zimmermann, und es sey wahrscheinlich, daß auch noch andere Seeleute, die zu der Mannschaft des untergegangenen Schiffes gehörten, auf den verschiedenen Inseln des Archipels der Neuen Hebriden am Leben sind.

Diese von dem Kapitän Dillon gesammelten Nachrichten schienen dem Rath der ostindischen Kompagnie zu Calcutta bestimmt genug, um sich zu entschließen, in diesen Archipel das Schiff la Recherche zu schicken, welches, unter dem Kommando dieses Kapitäns, die Insel Malicolo auskundschaften sollte, um die Schiffbrüchigen abzuholen.

Dieses Schiff sollte vom 15. auf den 20. Dezember von Calcutta abreisen.

Zu obigen umständlichen Nachrichten bemerken wir noch: daß La Peyrouse mit den zwei Schiffen l'Ursulae und la Touffole von Ludwig XVI. auf eine Entdeckungsreise ausgesandt worden war, und die letzten Nachrichten von ihm das Datum Januar 1788 tragen. Im Januar 1788 kam nämlich der erste Transport von Missionätern in Pt. Jackson auf New-Southwales (Neu-Holland) an, und gerade damals kamen obige zwei französische Schiffe auch dahin, und sandten mit den zurückkehrenden englischen Schiffen Berichte über ihre Entdeckungen bis dahin (Januar 1788) nach Europa. Seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört. Zu ihrer Auffindung ausgesandte Schiffe kamen zurück, ohne sie entdeckt zu haben. Es sind also 39 Jahre, daß man nichts von diesen Schiffbrüchigen wußte, von denen der größere Theil, nach diesen neuen Berichten, theils erschlagen, theils bei dem Versuch heimzuschiffen umgekommen ist.

— Man schreibt aus Pondichery, unter'm 20. Nov. 1826: daß auf Befehl des H. Vicomte Desbassins de Richemont, General-Administrators der französischen Niederlassungen in Ostindien, auch ein französisches Schiff zur Auffindung der noch am Leben befindlichen Seemannen von der Expedition des H. von La Peyrouse unverzüglich unter Segel gehen soll.

— H. Ufoz, spanischer Geschäftsträger, ist am 6. hier angekommen.

— H. Alexander von Lameth hat dem Griechenverein eine Summe von 3000 Fr. von Seiten des Herzogs von Orleans, und eben so viel von Seiten seiner Schwester behändigt. Der Verein hat den Herzog von Broglie an die Stelle des verstorbenen Herzogs von La Rochefoucauld erwählt.

— Eine von dem Grafen Thibaudeau herausgegebene Geschichte Napoleons soll der Buchhändler Ponthieu für vierzigtausend Franken gekauft haben.

— Man liest in der Etoile: Der Erzbischof von Tyrus, aus der niederländischen Familie der Grafen von Argenteau, und gegenwärtig päpstlicher Nunzius zu München, sey Kavallerie-Obrist in der französischen Armee unter Napoleon gewesen, und habe den geistlichen Stand erst im J. 1825 ergriffen.

G r o ß b r i t a n n i e n .

— Man liest in dem Londoner Courier vom 5. April: Man glaubt in den Zirkeln der vornehmen Welt, die Audienz, welche der Herzog von Rutland neulich beim Könige hatte, habe den Zweck gehabt, Sr. Maj. zu benachrichtigen, daß ein Verlobniß zwischen dem Herzog von Buccleugh und einer jungen Dame aus dem Hause Granby, dessen Haupt der Herzog von Rutland ist, zu Stande gekommen sey.

Diese so wahrscheinliche Erklärung einer Sache, die zu ganz verschiedenen Vermuthungen Anlaß gegeben, widerlegt hinlänglich die Behauptungen Derjenigen, die sich derselben bemächtigt hatten als eines Beweises von

der Abgeneigtheit der englischen Aristokratie, die Erhebung des H. Canning an die Spitze des englischen Ministeriums zu ertragen.

— Laut Briefen aus Baltimore hat man Hoffnung zu einer baldigen Ausgleichung zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien, rücksichtlich des Handels mit Westindien und rücksichtlich der Gränzberichtigung.

— Die großbritannische Schuld belief sich zu Anfang des Jahres 1826 auf 885,482,027 Pf. Sterl., und ihre Zinsen auf 20,839,762 Pf. St.

Italien.

(Königreich Sardinien.)

Genua, den 31. März. Ihre königl. Majestäten, welche alljährlich einen Theil der schönen Jahreszeit in Genua zubringen pflegen, sind am Dienstag Nachmittags sammt Ihrem Gefolge hier angekommen.

Niederlande.

Die Stadt Haag hat dem Prinzen Friedrich der Niederlande, bei Gelegenheit seiner Vermählung mit der Prinzessin Louise von Preussen, einen Silberservice zum Geschenk gemacht.

Oesterreich.

Wien, den 5. April. Eine kaiserl. Vorschrift über das Privat-Studium der Gymnasial- und der Lehrfächer der höhern Studien-Abtheilungen verfügt, daß das Privat-Studium der Theologie, der Arzneikunde und Chirurgie, um aus denselben der Prüfung an einer öffentlichen Lehranstalt zur Erlangung eines staatsgültigen Studienzeugnisses sich unterziehen zu können, nicht gestattet sey. Eben so werde Niemand zum Studium der Arzneiwissenschaft für die künftige medizinische oder chirurgische Doktorwürde zugelassen, der nicht auch schon die philosophischen Studien als öffentlicher Zuhörer zurückgelegt hat. Es folgt sodann eine Reihe von Bestimmungen und Beschränkungen hinsichtlich der übrigen Befugnisse zum Privat-Studium, der Prüfungen, des Lehrplans Privat-Studirender u. s. w., wobei bemerkt wird, daß überhaupt kein Jüngling als privatstudirend angenommen werde, wenn man nicht die Ueberzeugung habe, daß ihm geeignete Privatlehrer gehalten werden. Als ein solcher wird Niemand anerkannt, der nicht mit einem Zeugniß eines Studiendirektors oder des Präfecten eines öffentlichen Gymnasiums versehen ist, das nur auf sechs Jahre gültig, und im Falle einer Uebertretung der gesetzlichen Vorschriften auch noch früher zurückgenommen werden kann. Es dürfen übrigens niemals Söhne mehrerer Familien zum Unterricht desselben Privatlehrers zusammenkommen, und dadurch gleichsam eine Privatschule bilden.

Preussen.

Berlin, den 4. April. Vermöge einer Verordnung sollen künftig die Patrimonial-Gerichtsherrn bis zu fünf Thalern, ohne Zuziehung des Gerichtshalters, strafen können. Obwohl diese Verordnung in Form einer Deklaration ergangen ist, so kann sie dennoch als ein ganz neues Gesetz betrachtet werden. Es scheint fer-

ner gewiß zu seyn, daß man dem Antrag der sächsischen Stände Gehör schenken wird, auch in den sächsischen Städten Patrimonial-Gerichtbarkeit wieder einzuführen, dafern die Gerichtsherrn auch die lästige Kriminal-Gerichtbarkeit mit übernehmen wollen, und die Städte die Einführung wünschen sollten.

Rußland.

Petersburg, den 27. März. Da die Aufklärung unter den Tataren in der Krimischen Halbinsel noch sehr geringe Fortschritte macht, besonders weil ihnen die russische Sprache noch fremd geblieben ist, so wird auf Befehl Sr. M. des Kaisers bei dem Gymnasium zu Simpheropol ein besonderes Institut zur Bildung von Lehrern für die Tataren errichtet, in welchem vorzugsweise die Söhne der tatarischen Geistlichkeit auf Kosten der Krone aufgenommen werden. Sr. M. hat hierzu die Summe von 10,500 Rubeln zum Aufbau eines Hauses und einen jährlichen Beitrag von 8500 Rubeln bewilligt.

Spanien.

Die Madrider Zeitung enthält folgenden Etat der Anzahl der Studenten, welche voriges Jahr auf den verschiedenen spanischen Universitäten und in den Seminarien den höhern Studien oblagen, mit Ausnahme der Universität der canarischen Inseln, welche ihre Matrikel noch nicht eingesendet hat.

Namen der Universitäten.	Philosophie und Physik.	Theologie.	Jurisprudenz.	Canonisches Recht.	Medizin.	Zahl der Studenten überhaupt.
Alcala . . .	88	29	232	15	—	364
Cerbero . . .	234	98	138	28	75	573
Granada . . .	171	81	417	47	96	812
Huesca . . .	145	140	216	36	—	537
Osate . . .	123	—	136	11	—	270
Orihuela . . .	61	26	32	5	—	124
Oviedo . . .	156	73	169	22	—	420
Salamanca . . .	96	69	185	22	46	418
Santiago . . .	363	124	414	89	64	1054
Sevilla . . .	240	56	378	7	189	870
Toledo . . .	114	49	77	17	—	257
Valencia . . .	512	179	488	26	364	1569
Valladolid . . .	289	95	715	85	65	1247
Zaragoza . . .	297	256	419	52	151	1175
Majorca . . .	96	20	61	—	—	177
	2985	1295	4077	462	1048	9867
Seminarien . . .	2200	1610	—	—	—	3810
Gesammtzahl	5185	2905	4077	462	1048	13677

Es wird dabei noch der Wunsch ausgesprochen, daß man auch eine Zusammenstellung der Zahl der jungen Leute, welche die Gymnasien, die chirurgischen und pharmaceutischen Schulen, die Militärschulen, die Anstalten für die naturhistorischen und mathematischen Wis-

senschaften, die Kunst-Akademien, die Handlungs- und Industrieschulen besuchen, veranstalten möchte.

(Auffallend ist in obigem Etat besonders die ungeheure Anzahl der Juristen.)

S c h w e i z.

Hr. Obristleutnant Friedr. Hünerwadel machte in der Gesellschaft für vaterländische Kultur des Kantons Aargau den menschenfreundlichen Antrag, seiner Zeit auf die nämliche Weise, wie man jetzt für das tapfere und unglückliche Griechenland Hülfbeiträge von einem halben und ganzen Bazen wöchentlich sammelt, Beisteuern zu sammeln, um den Heimathlosen, die dem Kanton Aargau einst bestimmt zufallen dürften, eine Heimath zu verschaffen. Die Gesellschaft hat deswegen ein Ausschreiben an ihre Mitglieder gemacht, und ist entschlossen, dieß für den Kanton löbliche Werk auf alle Weise zu befördern.

— Der berüchtigte Prozeß der H. Pfyffer und Corragioni wird in Luzern wieder vorgenommen, aber dießmal, im Namen dieser zwei Magistrats-Personen, gegen die Urheber und Anstifter der abscheulichen Verläumdung, deren Gegenstand sie waren.

A m e r i k a.

(Columbia.)

Die Journale von Maracaibo vom 4. Februar enthalten die Nachricht, daß der General Paez alle seine Zivil- u. Militär-Ämter niedergelegt hat. Jene Blätter geben keine Erläuterung über diesen unerwarteten Entschluß.

Verloosung des

Gutes Schelsberg

im Amte Achern

unter Garantie des Handelshauses

Theodor C. Hug in Lahr.

Das Gut Schelsberg liegt am Eingang des romantischen Saabachwalder-Thales in einer der reizendsten und mildesten Gegenden des Landes. Es ist eine Viertelstunde vom Erlenbad, eben so vom Denkmal des Marschalls Turanne, eine Stunde von der Stadt Achern, 3 Stunden von Baden, u. 5 Stunden von Straßburg entfernt, und besteht ausser dem massiv gebauten, mit zwei großen gewölbten Kellern versehenen Herrschaftshause, und mehreren Oekonomiegebäuden, in:

Zwei großen Gärten mit vorzüglich veredelten Obstbäumen.

Zwanzig Tauchert Ackerfeld, nur mit der 15ten Garbe zehntbar, worauf ungefähr 1500 Obstbäume von den besten Gattungen stehen.

Sechszehn Tauen Matten, ganz zehntfrei.

Fünf Morgen Waldboden.

Neun Morgen oder 150 Haufen Neben von den edelsten und besten Sorten. Der hieraus gewonnene Wein wird mit Recht der vorzüglichste des Landes genannt; schon oft wurde die kleine Dhm an der Lotte zu 16 bis 18 fl. verkauft. Der bisherige, auf 250 bis 300 Dhm anzunehmende Ertrag wird sich mit jedem Jahr vermehren, wie dieses bei allen neu angelegten Weinbergen der Fall ist, und kann künftig auf 400 Dhm und darüber steigen.

Vorstehend beschriebenes, auf 40,600 fl. gerichtlich taxirtes Gut, bildet den ersten und Hauptgewinnst dieser Auspielung, die über dies noch 754 Geldgewinnste von 2000 fl., 1000 fl., 500 fl., 250 fl., 10mal 100 fl., 10mal 50 fl., 10mal 25 fl., 10mal 20 fl., 10mal 15 fl. und so abwärts bis 4½ fl. enthält, so daß die Anzahl der Gewinnste im Ganzen den Betrag von 50 000 fl. bildet.

Die Ziehung geschieht in Lahr, unter Leitung des Großherzogl. Bezirksamtes. Der Preis eines Looses ist 4½ fl., und bei Bezahlung von 10 Loosen wird das 11te als Freilos unentgeltlich abgegeben. Ueber das Ganze verzieht man sich auf den vollständigen Hauptplan.

Zu vorstehender Gutsverloosung habe ich die Hauptkollekte für den Nurg- und Pfingstkreis übernommen, und sind daher Loose à 4 fl. 30 kr. im 24 fl. Fuß — nebst Pläne unentgeltlich — zu haben; wer 10 Loose gegen portofreie Einsendung des Betrags auf einmal nimmt, erhält das 11te gratis.

Karlsruhe, den 11. April 1827.

H. C. Dürr,

Kreuzstraße Nr. 9.

Karlsruhe. [Anzeige.] Frischer Holländischer geräucherter Lachs ist so eben angekommen bei

Gustav Schmieder.

Amalienbad, bei Durlach. [Anzeige.] Unterzeichner gibt sich hiermit die Ehre einem hochverehrlichen Publikum anzuzeigen, daß jeden Samstag frisches Backwerk, so wie auch Harmoniemusik bei ihm anzutreffen sey, und versichert gute und billige Bedienung.

Jacob Weißinger.

Beyertheim. [Anzeige.] Einem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß bei mir bis künftigen Ostermontag zum erstenmale Tanzbelustigung, und Dienstag darauf das Eierlesen abgehalten werden wird, wozu, zahlreichem gefälligem Besuche entgegengehend, ergebenst einladet.

Georg Rath,

zum Stephaniensbad.

Neuweyer. [Wein- u. Kasser-Versteigerung.] Am Dienstag, den 17 April, Morgens 9 Uhr, wird in dem Benefiziums-Hause zu Neuweyer, Amts Bühl, ein Vorrath von 1822er, 1825er und 1826er Wein, ausgesuchter Qualität, sammt Kässern, aus freier Hand öffentlich versteigert werden, wozu man höfflich einladet.

Neuweyer, den 5. April 1827.

Karlsruhe. [Droschke zu verkaufen.] Eine neue Droschke ist in ganz billigem Preis zu verkaufen. Im Zeitungs-Komptoir erhält man Auskunft.